

Nun sind die alten Tage mit Macht angerückt. Wie Viele
oder wie Wenige, das liegt in Gotteshand.

Ich erwarte mit Sehnsucht das neueste Jahrbuch.

Mit freundlichem Gruße zeichne ich

Hochachtungsvollst

D. Pacher.

Obervellach 1. März 1899.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

† Dr. Otto Biermann, k. k. ord. Professor an der deutschen Technischen Hochschule in Brünn. Am 28. April d. J. erlag Biermann in Brünn einem langjährigen Leiden, von welchem ihm ein ruhiger, sanfter Tod Erlösung brachte.

Im Jahre 1858 zu Teschen als Sohn des dortigen Gymnasialdirektors geboren, studierte er an den Gymnasien zu Teschen und Prag (Kleinseite) und wandte sich mathematischen Studien zu, denen er an den Universitäten zu Prag, Wien und Berlin oblag. In den Jahren 1884/85 war er Assistent am physikalischen Institute der Prager deutschen Universität, 1889/90 erhielt er eine Lehrstelle an dem hiesigen Gymnasium, wurde aber bereits im folgenden Jahre 1890/91 nach Prag übersetzt, wo er sich bereits seit 1883 als Privatdozent für höhere Mathematik an der dortigen Hochschule habilitiert hatte. 1893 wurde Biermann zum außerordentlichen Professor an der Brünner Technischen Hochschule ernannt und rückte nach einigen Jahren zum ordentlichen Professor vor, welche Stellung er bis zu seinem nunmehr erfolgten Ableben bekleidete.

Biermann hat zahlreiche mathematische Abhandlungen veröffentlicht, die zumeist in den Schriften der Wiener Akademie der Wissenschaften erschienen sind. Sein Hauptwerk „Theorie der analytischen Funktionen“ ist bei Teuber in Leipzig verlegt.

Im 40. Programme unseres Gymnasiums erschien eine kleine Abhandlung: „Zur Frage nach den Ursachen der Eiszeiten“.

Obwohl Biermann leider nur ein Jahr in Klagenfurt weilte, hat er doch hier trotz der kurzen Zeit vielfach wissenschaftlich anregend gewirkt. Er schloß sich den hiesigen wissenschaftlichen Vereinen an, wurde in den Ausschuß des naturhistorischen Museums gewählt und war zugleich mit dem Referenten der Anreger jener Bestrebung, welche auf eine Modernisierung der veralteten Statuten des naturhistorischen Vereines abzielte, aber freilich erst einige Jahre nach seinem Abgange zum Abschlusse gebracht werden konnte.

• Biermann war ein biederer, deutscher, ernster Mann, der es verstand, sich

hier durch seine gewinnende Liebenswürdigkeit einen Kreis von Freunden zu schaffen, mit denen er auch seit seinem Abgange von hier in lebhaftem brieflichen Verkehre stand. Alle diese und auch jene, die sich seiner noch erinnern, werden ihm gewiß ein treues Gedenken bewahren. **F r a u s c h e r.**

Silene gallica L. in Kärnten. In einem Schreiben vom 18. September 1908 teilte mir Dr. Erwin Janchen aus Wien mit, daß er gelegentlich eines Ausfluges auf den Ursulaberg das französische Leimkraut am 20. Juli 1902 nächst Köttelach bei Prävali gefunden hat.

Dieser Fund ist für Kärnten neu.

Das genannte Nelkengewächs ist über ganz Mittel- und Südeuropa verbreitet, trotzdem ist sein Verbreitungsgebiet kein geschlossenes. Es kommt auf Äckern, in Weingärten und an sandigen, wüsten Plätzen vor. Hayek verzeichnet es für das benachbarte Untersteiermark als häufig. Nach der Exkursionsflora von Fritsch ist es in allen Kronländern Österreichs vertreten, außer in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten. Wulfens *Flora norica* nennt es von Laibach, Eck und vom Kankertale.

Da *Silene gallica* in Unterkärnten wohl an mehreren Orten vorkommen dürfte, sei die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Doch wird bemerkt, daß ihr Auftreten in unseren Strichen meist nicht von Dauer zu sein pflegt, sondern wechselnd und unbeständig ist.

H. Sabidussi.

Literaturbericht.

Adolf Gstirner: Die Julischen Alpen. Westlicher Teil (Raibler Berge). Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines 1900 (Seite 395—420), 1905 (Seite 355—382), 1906 (Seite 362—379) und 1907 (Seite 262—300).

Gstirner veröffentlichte in den vier genannten Jahrgängen eine Monographie über den westlichen Teil der Julischen Alpen, den er vom touristischen Standpunkte treffend die Raibler Berge nannte. Er teilt das Gebiet in vier Gruppen (Manhart-, Wischberg-, Montasch- und Kaningruppe), behandelt zunächst die ersten zwei Gruppen hauptsächlich nach geographischen Gesichtspunkten, erörtert gegebenenfalls die Erklärungsmöglichkeiten einzelner Berg- und Flurnamen, bespricht kurz die meteorologischen Verhältnisse und gibt in den Abschnitten „Der Mensch in den Bergen“ einen Überblick über die Besiedelungsgeschichte dieses Gebietes. In gleicher Weise werden dann die zwei anderen Gruppen behandelt, worauf ein eigener Abschnitt die touristischen Errungenschaften in der Montasch- und Kaningruppe erörtert. Die mit mehreren trefflichen Abbildungen geschmückte Arbeit enthält auf Seite 363 des Jahrganges 1906 auch eine übersichtliche Skizze des ganzen Gebietes.

Gstirner hat die Raibler Berge zwölf Jahre hindurch alljährlich auf